



Gottesdienst zum Mitnehmen

4. Advent
Sonntag, 21. Dezember 2025

Gott sagt JA zu mir!

Wir feiern in der Kirche und zu Hause

Mitten in einer Welt, die aus den Fugen zu geraten scheint, in der um Solidarität und Verbindlichkeit gerungen wird, bereiten wir uns vor mit gemischten Gefühlen und in bangender Hoffnung. Wir warten auf das Licht, das kommt, auf die Liebe, die sich ausbreitet und auf das Leben, das uns immer wieder neu geschenkt wird.

Wir feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 17, 1-4 „Wir sagen euch an, den lieben Advent“

Wir lesen Psalm 24

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!

Wer ist der König der Ehre? Es ist der Herr, stark und mächtig, der Herr, mächtig im Streit.

Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!

Was ist der König der Ehre? Es ist der Herr Zebaoth; er ist der König der Ehre.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immer dar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wir bitten Gott um sein Erbarmen

Gott, wir sind verschlossen und hart gegen diejenigen, die von uns Barmherzigkeit erbitten. Wir sagen Nein, wo ein Ja der Welt einen menschlichen Glanz geben würde.

Gott, wir sind zögerlich und ängstlich, denn wir sind auf unser eigenes Wohl bedacht. Wir sagen oft Ja, wo ein klares und deutliches Nein, von uns erhofft wird.

Wir bitten: Herr erbarme dich unser.

Wir hören von Gottes Gnade

Gott öffnet sich uns und sagt Ja, in allen unseren Dunkelheiten, sein Erbarmen umfließt uns. Deshalb können wir mit freudigem Herzen unsere Wege gehen, auch auf Weihnachten hin. Denn uns ist gesagt: Freuet euch in dem Herren allewege, und abermals sage ich: Freuet euch! Der Herr ist nahe. (Philipper 4,4-5)

Wir beten

Gott, der du ja zu uns sagst, komm uns nahe in deinem Wort, wärme unser Herz mit deinem Trost, und kleide uns mit dem Gewand neuer Hoffnung.

Lass uns immer wieder dein Ja hören, dass wir darauf unser Amen sprechen.

Das bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Hl. Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wir lesen aus 2. Korinther 1, 18-22

¹⁸ Gott ist mein Zeuge: Kein Wort, das ich euch sage, ist Ja und Nein zugleich! ¹⁹ Denn Jesus Christus, der Sohn Gottes, den Silvanus, Timotheus und ich bei euch verkündet haben, war nicht Ja und Nein zugleich. In ihm ist das reine Ja Wirklichkeit geworden. ²⁰ Mit ihm sagt Gott Ja zu allen seinen Zusagen. Von ihm gedrängt und ermächtigt sprechen wir darum auch das Amen zur Ehre Gottes. ²¹ Gott hat uns zusammen

mit euch auf diesen festen Grund gestellt: auf Christus. Er hat uns gesalbt ²² und uns sein Siegel aufgedrückt. Er hat seinen Geist in unser Herz gegeben als Anzahlung auf das ewige Leben, das er uns schenken will.

Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Halleluja!

Wir bekennen unseren Glauben

Ich glaube an Gott...

Wir singen oder lesen das Lied EG 7, 1-4 „O Heiland, reiß die Himmel auf“

Predigt - Pfarrerin Ingrid Tschank

Liebe Gemeinde!

Das Leben ist aufgespannt zwischen Anfang und Ende, zwischen Werden und Vergehen. Und mitten im Leben zwischen Ja und Nein. Das gilt besonders in diesen Tagen.

Meine Seele hungert nach dem großen Ja, in dem ich leben kann: angenommen, geborgen und geliebt um meiner selbst willen.

Wo das harte Nein schweigt, da ist keine Bosheit im Gesicht der anderen zu sehen, keine Unzufriedenheit, keine Zerrissenheit, keine Enttäuschungen. Dort, wo das lebensspendende Ja seine Kraft entfaltet, dort weicht das Dunkel und es wird hell. Aber wer sagt dieses Ja zum mir. Wer kann es sagen? Wer kann es freien Herzens aussprechen, ohne mir falsche Hoffnungen zu machen? Der Theologe und Dichter Kurt Marti hat sich vor einigen Jahren auf die Suche nach diesem Ja begeben und seine Antwort in ein Gedicht gefasst.

*Ich wurde nicht gefragt
bei meiner Zeugung
und die mich zeugten
wurden auch nicht gefragt
bei ihrer Zeugung
niemand wurde gefragt
außer dem Einen
und der sagte
ja*

*Ich wurde nicht gefragt
bei meiner Geburt
und die mich gebar
wurde auch nicht gefragt
bei ihrer Geburt
niemand wurde gefragt
außer dem Einen
und der sagte
ja*

Es tut gut, sich auf dieses kleine, aber wichtigste Wort zu konzentrieren. Es bringt mich dem Geschehen von Weihnachten näher, wenn ich all den Zuckerguss dieses Festes, das Gemisch aus Ja und Nein, aus überspannten Erwartungen und aufgela denen Gefühlen, aus fest gefügten Bräuchen und zugedeckter Sehnsucht wegräume und mich frage: Wie bereite ich mich auf Weihnachten vor? Was ist mir an diesem Fest besonders wichtig?

Wir feiern ein Kind in der Krippe. Jesus von Nazareth wird er später genannt werden und Jesus Christus von denen, die daran glauben, dass er der Messias, der Heiland, der Mensch ge-

wordene Gott ist. Er ist das große Ja, das uns gesagt ist. Das vollumfassende, uneingeschränkte und bedingungslose Ja Gottes zu uns und dieser Welt. Das Ja ohne jedes Nein.

Das ist die Botschaft und der tiefste Sinn von Weihnachten. Den Anfang hat Gott bereits bei der Schöpfung der Welt gemacht. Als er Ja gesagt hat zu dieser Welt und Nein zum Chaos, da hat Gott Himmel und Erde geschaffen. Die Welt zu bejahen und das Chaos zu verneinen, das ist Gottes unwiderruflicher Schöpfungsakt. Und dann hat Gott zum Leben Ja gesagt und zum Tod sein striktes Nein. Das ist Gottes unwiderruflicher Liebesakt. Gott sagt nicht heute Ja zu uns und morgen Nein, sondern in unverbrüchlicher Wahrheit und Treue: Ja. Keinem Menschen, auch dem ärgsten Gegner nicht, darf diese göttliche Bejahung abgesprochen werden. Sie darf ihm nicht einmal vorenthalten werden - denn kein Mensch hat das Recht, sich selber oder anderen Gottes heilsames Ja vorzuenthalten oder gar abzusprechen. Auch wenn wir das manchmal so sehen wollen, für Gott gibt es keine hoffnungslosen Fälle.

Wir brauchen, liebe Gemeinde, das Weihnachtsfest, denn es zeigt uns auf ganz sinnliche und einfache Weise, dass Gott Ja zu uns sagt.

Auch Paulus sehnt sich nach einem eindeutigen und klaren Wort und er selbst will auch in seiner Botschaft eindeutig sein, ehrlich und authentisch. So möchten wir auch gerne sein. Wir möchten vor allem nicht, dass unsere Glaubwürdigkeit in Zweifel gezogen wird. Paulus weiß, wie schwer es ist, dass Worte und Taten übereinstimmen. Wir haben es schon alle einmal erlebt: da werden Versprechen zurückgenommen, Schwüre werden gebrochen und aus so manchem Ja ist im Laufe der Zeit ein Jein, oder ein Vielleicht geworden ist. Wir sind mit kla-

ren, aufrichten Worten sehr rasch überfordert. Aber vergessen wir niemals, dass ein leichtfertiger Umgang mit Worten jegliches Vertrauen untergräbt. Und deshalb sind klare und verlässliche Worte so wichtig.

Unser Leben ist und bleibt immer aufgespannt zwischen Ja und Nein. Wir sind keine Weltmeister des Guten, auch keine Helden. Wir kommen alle immer wieder in Situationen, in denen wir uns die Hände schmutzig machen. Und doch gilt uns das Ja Gottes ohne jedes Nein. Denn Gott fragt nicht zuerst nach unseren Taten, nach unseren Erfolgen und Leistungen. Auch nicht nach unserer moralischen Sauberkeit, oder dem, was andere in dieser Gesellschaft gut finden und anerkennen. Gottes Ja gilt nur uns selbst.

Unser Leben und wir selbst rechtfertigen uns nicht aus dem Gelingen, sondern allein aus dem Glauben. Gott rechtfertigt es, wenn wir in der Nähe von Jesus Christus leben und aus der Vergebung unserer Schuld leben.

Machen wir uns aus der Enge in die Weite, aus der Unsicherheit in die Klarheit, aus der Schuld in die Vergebung und aus allem, was uns lähmt und hemmt heraus in die Freiheit – in die große Freiheit der Kinder Gottes! Sagen wir unser überzeugtes Ja zu anderen und zu uns selbst und bitten wir Gott, er möge darauf sein göttliches Amen legen. So kann es Weihnachten werden. Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 7, 5-7 „O Heiland, reiß die Himmel auf“

Wir bringen unsere Fürbitten vor Gott

Das Warten auf dein Kommen, Gott, hinterlässt Spuren. Spuren der Freude und der Hoffnung, aber auch Spuren der Ungeduld und des Zweifels.

Komm, Gott, wir warten auf dich. Komm und reiche du die Hand, wo wir sie verweigern, Komm, baue du Brücken, wo wir Gräben ziehen. Komm, mach du es hell, wo wir nur Kerzen anzünden.

Lass uns erkennen, dass du, Gott, unterwegs bist zu uns, damit niemand um uns verzagt, keiner hungert, keiner Angst hat, keiner stirbt ohne eine Hand, die ihn hält.

Lass deine Kirche ein Ohr haben für dein befreiendes Wort, und mach uns alle zur Stimme, die dein liebendes Ja verkündet.

Wir beten Vater unser im Himmel...

Geht gesegnet und behütet

Gott segne deine Tage, damit du empfindsam bleibst für seine Nähe und auch im Lichterglanz und Gedränge nicht übersiehst, wo er dir hier und heute entgegen kommt.

Der Herr segne euch und behüte euch. Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch, und sei euch gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch, und schenke euch seinen Frieden. Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 1, 1-3 „Macht hoch die Tür“

Bild von G.C. auf Pixabay

